

„Ich möchte nur, dass Ihr mir helft, die Homöopathie weiter zu bringen“

(erschienen in: Homöopathie Zeitschrift II/02, S. 74 ff.)

HZ: Wie sind Sie zur Homöopathie gekommen? Sie haben einmal erzählt, dass Sie solche Rückenprobleme hatten.

GV: Ja, das stimmt. Ich hatte auch Heuschnupfen. Heuschnupfen und Rückenschmerzen. Und ich war in Südafrika. Ich ging da hin, um danach eventuell nach Indien zu gehen. Ich wollte Geld verdienen, damit ich eine Zeit lang in Indien leben könnte. Ich war Ingenieur und im Hausbau tätig und mir wurde eine gute Position in einer Griechischen Firma in Südafrika angeboten und ich rechnete mir aus, wenn ich fünf Jahre in Südafrika arbeiten würde, hätte ich genügend Geld, um nach Indien zu gehen. Denn das war mein Traum, dorthin zu gehen und weise Menschen dort zu treffen und all diese Dinge, die ich gelesen hatte. Also ging ich nach Südafrika 1959 und arbeitete eine Zeit lang in dieser Firma und dort traf ich jemanden, der in Indien war und Ideen von dort mitbrachte. Er war so etwas wie ein Guru und ich befreundete mich mit einem seiner Anhänger, der Musiker war. Ich besuchte diesen Guru und sie erzählten mir bald etwas von Homöopathie und ich fragte, was das sei, es war das erste Mal, dass ich diesen Ausdruck hörte. Sie sagten, es sei eine Art Medizin. Er behandelte mit Mixturen, mit Komplexmitteln, er kannte keine Homöopathie. Du hast Kopfschmerzen? Ein Mittel für Kopfschmerzen. Du hast Heuschnupfen? Ein Mittel für Heuschnupfen usw. Und ich sagte warum nicht, ich habe Heuschnupfen und ich glaubte nicht, dass mit meinem Rückenproblem irgend etwas passieren würde. Wie auch immer, ich nahm diese Komplexmittel und was passierte? Mein Heuschnupfen wurde unterdrückt und bei meinem Rückenschmerz änderte sich gar nichts. Und das Schlimmste war, dass ich nach Einnahme der Mittel sehr sehr müde wurde. Seit dieser Zeit bin ich sehr müde. Deshalb bin ich so sehr gegen Komplexmittel, denn sie können Beschwerden unterdrücken. Du hast etwas lokal, sie geben Dir etwas lokal wirkendes und dann versuchst du den Rest Deines Lebens, das Nachfolgende loszuwerden.

Dann hatte ich einen Autounfall, als ich zu diesem Guru unterwegs war. Da ich danach nicht mehr fahren konnte, bat ich diesen Freund von mir, den Musiker, mir den Namen des homöopathischen Buches zu nennen, das er las. Er sagte mir, das Buch wäre Boerickes Materia Medica und ich nahm den Bus und fuhr nach Johannesburg, etwa eine Stunde entfernt. Ich fand eine Apotheke, die homöopathische Bücher vertrieb und ich fand das Buch, ging zurück zum Bus und begann während der Busfahrt zu lesen.

HZ: Ein schwieriges Buch für den Anfang!

GV: Sehr schwierig, aber für mich war es eine Offenbarung! Ich dachte: Oh, mein Gott, das ist wirklich etwas sehr ernsthaftes, sehr wichtig und es stimmt! Ich ging nach Hause und las weiter, ich las Samstag, ich las Sonntag und wenn ich mich richtig erinnere, fuhr ich das nächste Wochenende zurück zur Apotheke, um mehr Bücher zu kaufen. Ich fragte den Apotheker: „Ich weiß nichts, welche Bücher sollte ich lesen?“ Er ging und brachte mir ein Buch über Schüsslersalze. Ein Anfängerbuch. Ich schlug das Buch auf, ich mochte es nicht. Also klappte ich es wieder zu und ging in den Raum, der voll mit etwa 1000 Büchern war und schlug jedes einzelne auf, las einen Satz und schlug es wieder zu. Aus diesen ca. 1000 Büchern suchte ich mir das Organon aus, Kents Materia Medica, Kents Philosophy, Farringtons Materia Medica und das letzte habe ich vergessen. Ich ging zum Schalter und dieser Mann sagte: „Oh, diese Bücher werden Sie nie und nimmer verstehen, nehmen Sie sie nicht!“ Aber ich sagte, es ist in Ordnung so. Ich ging zurück und begann das „Organon“ zu lesen. Ich fand es sehr einfach, ich verstand jedes Wort! Ich mochte es und genoss es und dachte: „Oh, mein Gott, ja, so könnte es sein!“ Und dann las ich Kents „Lectures on homeopathic philosophy“ und dann Kents Materia Medica. Ich las viele Stunden während meiner Arbeit, denn ich war eine Art Supervisor. Ich hatte nicht richtig was zu tun. Ich saß in

einem Büro bis jemand kam, um mich etwas zu fragen und ich beantwortete diese Fragen. Ich fuhr also fort zu studieren, aber es war nicht wie Studieren, es hat Spaß gemacht, so, wie man eine Novelle liest. Ich entdeckte so die ganze Materia Medica! Seit dieser Zeit erinnere ich mich an Symptome so: Oh, ich habe diese Information gelesen und es war im Boericke und dort unter „M“. Dann suche ich unter „M“. Vielleicht erinnere ich mich nicht an den Namen des Mittels, aber dann finde ich es doch. So sehr absorbierte ich diese Informationen. Es war wie eine Offenbarung!

Hieraus resultierend schrieb ich Briefe an viele medizinische Schulen in Europa und Amerika, mit dem Wunsch, dies alles sauber zu studieren. Ich erhielt jedoch keine Antworten, außer einer der California Medical School, die schrieben, dass sie es nicht mehr unterrichteten. Aber sie wussten wieder, dass dieses Fach in der Independent School in Mexico unterrichtet würde. Zwischenzeitlich hörte ich ebenfalls, dass es Schulen in Indien gab. In diesen Schulen wurde in Englisch unterrichtet, für Mexico hätte ich Spanisch lernen müssen. Aber ich wollte ja immer nach Indien! Und da waren Homöopathie-Schulen! Also könnte ich genauso gut dort hingehen und Homöopathie studieren. Ich arrangierte alles. Viele Ereignisse sind geschehen, die den Anschein erweckt haben, als hätte sich eine fremde Macht eingeschaltet, mir den Weg zu öffnen. Zuerst einmal war es von Südafrika aus nicht erlaubt, nach Indien zu gehen, so lange man einen Südafrikanischen Pass hat.

HZ: Sie hatten keinen Griechischen Pass?

GV: Ich hatte einen Griechischen Pass aber er war gesperrt, wegen meines permanenten Aufenthaltes in Südafrika.

Ich war sehr unglücklich in Südafrika. Es war so etwa die unglücklichste Zeit meines Lebens. Wenn ich Alpträume hatte in späteren Jahren, dann entweder über die Zeit in der Armee... ich hasste es da. Ich hasste die Armee und die Gewalt total. Oder es ging um Südafrika, dass ich mitten in einen Sturm gerate und alleine bin. Und da ist dieser schwere Sturm um mich herum und ich weiß nicht, wo ich hingehen soll, um geschützt zu sein. Diese beiden Träume hatte ich wiederholt. Ansonsten waren meine Träume alle schön.

Wissen Sie, ich habe beide Eltern im Krieg verloren. Und auch andere Verwandte. Aber wenn speziell meine Mutter überlebt hätte, hätte ich nie daran gedacht, sie zu verlassen und fort zu gehen. Es war wie eine Fügung, dass meine Eltern verschwinden mussten, damit ich frei war, dem Weg zu folgen, dem ich dann später auch folgte. Aber diese Fügung geschah immer dann, wenn ich etwas tun musste. Es konnte eine negative oder eine positive Macht sein, die mich schob. Manchmal geschah etwas Negatives, ein Angriff von anderen, von meinen Studenten etc., wodurch ich Entscheidungen fällen musste. So war es auch, als ich Griechenland verließ - warum? Eines Tages wollten die Griechischen Studenten mich nicht mehr. Sie machten viele Probleme und deshalb entschloss ich mich, weg zu gehen und außerhalb Griechenlands zu unterrichten. Ich ging dann nach Amerika. Aber das finden Sie alles in meiner Biografie in allen Einzelheiten.

Also, es war Zeit, einem Weg zu folgen, etwas zu tun. Vielleicht war mir gar nicht bewusst, was ich tun sollte. Die Umstände zwangen mich dazu, etwas zu tun. Es war wie ein Zwang – keine Wahl. Ich musste das tun. Genauso war es, als ich Krishnamurti verließ. Krishnamurti war eine große Persönlichkeit und ich war sein Arzt und es gab ein Missverständnis. Und ich ging. Hätte ich das nicht getan, wäre ich dort stecken geblieben und hätte noch 20 Jahre dort gelebt. Er war 72 als ich ihn verließ und er starb mit 92.

Auf der einen Seite wurde mir alles gegeben, was ich brauchte, um die Homöopathie zu verbreiten. Alles. Wenn ich um etwas bat, wissen Sie, um ein Wunder etwa (*lacht*). Wenn ich an einem schwierigen Punkt war manchmal und der Patient zu sterben schien, sagte ich: „Gott, bitte!“ und mir wurde das Mittel gegeben. Ich hatte Unterstützung. Der Alternative Nobelpreis war auch eine solche Hilfe, die kam und später dann 2000 ein anderer Preis, der vom Ungarischen Parlament kam, der Ungarische Präsident schickte ihn mir mit der Goldmedaille der Ungarischen Demokratie. Es war eine große Auszeichnung!

HZ: 2001 wurde in Deutschland ein Buch veröffentlicht "Kinder fragen, Nobelpreisträger antworten". Können Sie uns erzählen, wie es dazu gekommen ist?

GV: Ja, dies war eine Serie in der "Süddeutschen Zeitung". Die Journalisten kamen hierher und fragten, ob ich einen Artikel schreiben wollte. Sie gaben mir drei Fragen und ich sagte ja, diese Frage möchte ich beantworten: "Warum werde ich krank?" Das ist interessant. Sicher werden dies viele Menschen lesen. Ich denke, sie machten einen sehr guten Job. Das Buch erschien letztes Jahr im Mai. Und bis Dezember wurden bereits 5 Auflagen verkauft.

HZ: Sie haben viel Politik für die Homöopathie gemacht Ihr ganzes Leben lang. Ich habe gehört, Sie hätten auch eine gute Beziehung zur Isrealischen Regierung?

GV: Nein. Was ich tat, war, über meine Gedanken über das Impfen zu sprechen, als ich eingeladen war vom Isrealischen Ministerium für Impfanangelegenheiten.

HZ: Weil dort so viel geimpft wird wegen der militärischen Situation?

GV: Ja. Und natürlich waren sie sehr skeptisch gegenüber meinen Ausführungen. Aber nach drei Stunden Redens brachen sie zusammen und vielleicht sollten wir uns wieder treffen, um einige Zweifel zu schüren. Ich habe Zweifel geschürt in ihren Köpfen.

HZ: Harte Arbeit, nur um Zweifel hervorzurufen!

GV: Ja. Es scheint schier unmöglich bei diesen Leuten, die ja glauben, gute Taten zu leisten, wir retten die Bevölkerung und solche Dinge. Dann kommt plötzlich jemand, der sagt hey, hey, vielleicht liegt ihr da falsch! Man muss Argumente über Argumente und Fakten bringen. Sehen Sie, ich habe ja bereits sehr früh gesagt, dass das Golfkriegssyndrom, bei dem Amerikanische Soldaten nach dem Golfkrieg krank wurden, dass dies geschah weil die Soldaten Impfungen gegen Anthrax erhielten und gegen Sarin, dieses Nervengas. Dies hat ihr Immunsystem komprimiert. Sie gingen dort hin und wurden mit einem großen Stress durch das abgereicherte ((*depleted*??)) Uran konfrontiert. 110.000 von 700.000 dieser Soldaten, und das sind fast 20% von ihnen, wurden krank durch das sogenannte Golfkriegssyndrom. Sie sagten oh, es ist der Stress des Krieges. Was ist der Stress des Krieges? Sie hatten keine Nieren mehr, hatten Herzinfarkte, hatten Lähmungserscheinungen, Blindheit, alle Arten von Erkrankungen. Und die Amerikanische Regierung wollte es nicht wahrhaben. Weil sie hohe Entschädigungssummen hätten zahlen müssen. Jetzt erst, seit kurzem, beginnen sie zu erkennen, dass die Impfungen einen gewissen Schaden angerichtet haben könnten. Ich meine, es war ein Verbrechen, was sie gemacht haben! Und wir waren sehr nah dran, denn das abgereicherte Uran fiel vor unsere Nachbartür, in Jugoslawien. Und abgereichertes Uran fiel auch vor die Nachbartür Italiens! Aber es geht nicht nur um die Menschen, die nahe dran sind, denn es fällt auf den Boden und der Wind kommt und trägt Teile davon kilometerweit.

HZ: Sie sagten einmal am Ende der 4-Jahres-Ausbildung, dass wir alle unsere Fälle gut dokumentieren sollten, unsere Patienten untersuchen, ggf. röntgen lassen sollten, um beweisen zu können, was die Homöopathie zu leisten vermag.

GV: Oh, ja. Dies ist eine sehr wichtige Sache, speziell für Ärzte, ihre Resultate durch offizielle Laborergebnisse bestätigen zu lassen. Es ist sehr wichtig! Dann können wir all dies den Krankenversicherungen präsentieren. Wir können sagen: Hören Sie zu, dies ist der Patient, er hat sein ganzes Geld ausgegeben, all diese Jahre, in denen er krank war und wir haben ihn ein Jahr behandelt und hier ist er nun und nimmt keine allopathischen Medikamente mehr. Es ist in Ihrem eigenen Interesse, die Homöopathie zu unterstützen. Denn die Versicherungen haben das meiste Interesse in dieser Angelegenheit. Sie sind es, die sich darüber bewusst werden müssen, dass alle bankrott werden, wenn wir nicht mehr homöopathisch behandeln, denn die Ausgaben auf Regierungsebene sind viel zu hoch. In

jedem Land geben die Leute zu viel Geld aus für ihre medizinische Versorgung, das kann sich keiner mehr leisten. Also müssen sie alternative Lösungen finden. Ich weiß nicht, wie sensibel die Ministerien sind in dieser Angelegenheit, aber einige sollten hier sensibler werden. Und sie werden auch neue Methoden und natürliche Medizin viel mehr akzeptieren, als sie es bisher tun.

HZ: Glauben Sie, es gibt einen speziellen Typus eines Patienten? Dass Patienten Verantwortung übernehmen sollten und sich Zeit nehmen sollten mit ihrer Gesundheit oder ist die Homöopathie etwas für jeden?

GV: Homöopathie ist für jeden. Das ist keine Frage. Jeder braucht Homöopathie. Jeder braucht einen guten Homöopathen. Das Problem ist, wie erschaffen wir gute Homöopathen? Wie können wir sie ausbilden, da es doch so schwierig ist? Es ist die schwierigste medizinische Disziplin überhaupt. Und man benötigt nicht nur viele Jahre Ausbildung und Praxis und Erfahrung, sondern eine wahre Hingabe des Heilpraktikers oder Arztes. Sonst funktioniert es nicht. Wer will schon jeden Tag mit kranken Menschen da sitzen oder all diese Tragödien hören und all dies und dann dieses oder jene Mittel geben und wieder und wieder versuchen, ihn zu einem Zustand zu bringen, wo er sagt: "Ich danke Ihnen". Und ich meine ehrlich „ich danke Ihnen“! Dies geschieht nur, wenn man eine wirkliche Hingabe lebt. Viele Homöopathen haben Erfolge, sicher. Sie sehen einen Pulsatilla-Fall und geben Pulsatilla, es geht ihr gut und „ich danke Ihnen“. Aber das ist nur ein geringer Prozentsatz. Der höhere Prozentsatz in unserer Zeit ist sehr krank und benötigt viel tieferes Wissen, mit einem solchen Fall umzugehen. Es ist nicht so leicht, ich meine nicht mehr. Sie geben einfach Calcarea carbonica und Sulfur, Lycopodium und „ich danke Ihnen, Sie sind großartig“. Nein, so ist es nicht mehr. Die Fälle sind viel komplizierter heutzutage. Deshalb benötigen die Homöopathen viel gute Ausbildung. Und viel Eigenstudium.

HZ: Glauben Sie, dass es gut wäre, Homöopathie auf universitärer Ebene zu unterrichten?

GV: Es wäre gut, wenn wir gute Lehrer hätten. Medizinstudenten gleich zu Beginn zu unterrichten. Wenn die Studenten zuhören und entscheiden können, was sie verfolgen. Aber ich glaube, das dauert noch eine lange Zeit, bis dies passiert.

HZ: In einigen Ländern ist es doch schon soweit?

GV: In Spanien gibt es bereits mindestens drei Universitäten für ein Fortgeschrittenstudium. Eine Universität ist im Baskenland. Ich gab ihnen den Videokurs, damit sie ihn als Fortgeschrittenstudium nutzen können. Den gleichen Kurs gab ich in der Ukraine der Kiew Medical Academy. Und die Russen treffen Vorbereitungen hierfür. Es gibt dort Schwierigkeiten wegen der Pharmaindustrie. Sie bekämpfen mich und sehen mich als ihren größten Feind an. Sie setzen sich für viele Medikamente ein, ich für wenig. Sie sagen, du wirst uns mal noch umbringen!

HZ: Klingt nach David gegen Goliath.

GV: Schlimmer! Sie hätten mich eliminieren können, ich meine, mich einfach umbringen! Das ist eine ernsthafte Angelegenheit. Aber ich sagte ihnen, wenn sie mich töten, machen sie mich zum Helden und die Homöopathie explodiert und vielleicht haben sie verstanden, dass ich Recht habe (*lacht*). Das ist alles nur Spaß, he? Ich habe keine Angst vorm Tod oder um meine Gesundheit. Wenn Gott mir erlaubt hat, so lange zu leben, lebe ich so lange. Wenn Gott morgen sagt du musst sterben, sterbe ich. Kein Problem.

HZ: Und arbeiten von einer anderen Ebene aus.

GV: Wahrscheinlich würde ich von einer anderen Ebene aus arbeiten.

HZ: Gibt es Grenzen für die Homöopathie?

GV: Oh, ja. Grenzen für die Homöopathie sind fortschrittene Pathologien, was auch immer. Speziell neuromuskuläre Erkrankungen, fortgeschrittene Fälle. Amyotrophe Laterale Sklerose. Myopathie. Myasthenie. Muskuläre Dystrophie. All dies ist sehr schwierig. Multiple Sklerose. Sehr schwer zu heilen. Und dann Krebs, Aids, letzte Stadien.

Sehen Sie, ich habe einen Artikel geschrieben für eine medizinische Fachzeitschrift. Dort sagte ich, wir können nichts tun für fortgeschrittene Pathologien. Dies ist der Platz und das Gebiet der konventionellen Medizin. Das ist Ihr Gebiet. Sie haben ein Herz, das komplett zusammengebrochen ist, o.k. Ihre Lungen sind am Ende, geben Sie Cortison. Sie haben Krebs, letztes Stadium, geben Sie Schmerzmittel. Palliation. Sie machen Palliation. Unser Job ist es, die Dinge zu verhindern, die passieren könnten. Schwere Pathologien. Und da können wir manchmal einen Krebsfall heilen.

HZ: Sie glauben nicht, dass Homöopathie in der Lage ist, Krebs zu heilen?

GV: Nein. Niemals. Es gibt einige Formen von Krebs, mit denen man umgehen kann. Die anderen Formen werden nicht geheilt werden. Sie werden palliiert. Palliation, ja. Krebs zu heilen, vergessen Sie's! Ein paar Fälle – vielleicht haben Sie viel Erfolg und Sie können sagen, ja, ich heilte diese Fälle. Ein paar. Meist ist das Gegenteil der Fall, 80% nicht. Zweifeln Sie, ob Sie 20% heilen können. Zweifeln Sie!

Ich habe auch Krebsfälle, das kann man in den Videos sehen. Ein italienischer Arzt. Er sagte, er fühle sich besser als je in seinem Leben. Aber es gab einen Fehler: Er nahm das falsche Mittel, wenn er akute Erkrankungen bekam, dann ein zweites, ein drittes falsches Mittel und innerhalb von 3-4 Monaten starb er. Sie sagen, Sie heilen Krebs? Für zwei Jahre... Aber Sie können nicht sagen, Sie können Krebs heilen.

Ich habe einen Fall, ein Leberkarzinom. Von Thessaloniki. Seit 6 Jahren nun. Und ich sage noch immer, wenn ich den Fall präsentiere, er ist nicht geheilt, obwohl er keine Medikamente mehr nimmt, sich absolut wohl fühlt, arbeitet und ein normales Leben führt. Diese Menschen, wenn sie einen Stress erleben, können sie einen Rückfall haben. Und nicht nur das.

Sie mögen vielleicht sagen, das ist doch gut genug! Ja, das ist gut genug, aber dies sind 20% der Fälle oder 10%, nicht 80%, wo man eine solch gute Reaktion hat. Die anderen können palliiert werden, es kann ihnen besser gehen, die Schmerzen werden leichter.

Und wir sollten niemals zu diesem Zeitpunkt rauskommen und sagen und veröffentlichen, dass wir Krebs heilen können, sie werden uns umbringen! Man kann sagen o.k., hier haben wir einen Krebsfall und er ist geheilt.

Dieser Arzt aus Italien – sie operierten ihn und machten ihn wieder zu. Der Professor, der die Operation durchgeführt hatte, sagte zu seiner Frau: „Auf die Statistik bezogen wird Ihr Mann noch 70 Tage leben.“ Er lebte 762 (*lacht*). Und doch hatte er einen Rückfall.

HZ: Also man muss diese Krebsfälle über einen sehr langen Zeitraum sehen, meinen Sie.

GV: Über einen sehr langen Zeitraum. Ich behandelte einen Fall 1970 oder 71, Brustkrebs, denn sie wollte sich nicht operieren lassen. Ich behandelte sie, es ging ihr gut. 20 Jahre lang kein Krebs. Nach 20 Jahren hatte sie einen großen Stress, der Krebs explodierte und nach 5 Monaten war sie tot. Krebs zu heilen ist eine große Sache. Wir sollten dies nicht behaupten. Wir sollten sagen: „Vielleicht, in einigen Fällen, vielleicht können wir so etwas tun“. Dann nehmen sie uns ernst. Vielleicht erlauben sie uns dann, in die Krankenhäuser zu gehen. Wir sollten die Homöopathie aber besser lernen, als wir es heute tun. Wenn Sie Homöopathie praktizieren, sollten Sie sehr gut sein, um solche Fälle zu behandeln. Richtig gut.

HZ: Glauben Sie, es gibt eine einzige homöopathische Methode, der alle Homöopathen folgen sollten?

GV: Ich glaube, sogar die Leute, die Komplexmittel benutzen, haben Resultate. Ist ein Mittel von 21 korrekt, haben Sie Resultate, warum nicht. O.k. Aber was geschieht später? Fast alle

der Fälle, die ich hier habe, erhielten bereits Komplexmittel, 80% von ihnen. Und es ging ihnen eine Zeit lang besser. Aber wenn ein Rückfall kam, war es nicht mehr möglich, dem Verlauf zu folgen. Deshalb brauchen wir eine Art wissenschaftliches Komitee, das entscheidet, wessen Gedankenmodell korrekt ist und dieses Gedankenmodell sollte fortgeführt werden. Und dieses Modell muss basieren auf unserer Basisliteratur, auf der alles aufgebaut wurde. Hahnemanns Organon, Hahnemanns Materia Medica, Kents Philosophie, auch wichtig. Sehen Sie, wenn jemand Resultate hat und seine Resultate basieren auf den Grundideen Hahnemanns, das ist Homöopathie. Der Rest ist keine Homöopathie. Sie können es nennen, wie immer Sie wollen. Wenn mir jemand sagt, dass er eine Arznei aufschreibt und dies über ein Wasserglas legt und man es dann potenzieren kann, das ist keine Homöopathie. In der Homöopathie prüft man das Mittel, erhält die Information und dann gibt man die Information dem Patienten. Das ist es. Der Rest... oh, ich habe eine neue Idee. Ja, Du hast eine neue Idee, aber worauf basiert sie?

HZ: Was sind Ihre Ziele, wenn Sie in die Zukunft sehen?

GV: Wissen Sie, es gab eine Zeit, in der ich eine Strategie notierte, was ich erreichen wollte. Das war ein absolutes Geheimdokument, das können Sie mir glauben. Und mein ganzes Leben lang arbeitete ich in Einzelschritten. Erreiche nur den nächsten Schritt. Beispielsweise veröffentlichte ich 1997 in dem „American Journal“ des American Institute of Homeopathy die Idee von weltweiten Zentren, Zentren, wo Homöopathen zusammen kommen und es einen Senior und einen Halbsenior ((??? *Less senior*)) gibt etc. Das war die Idee zu dieser Zeit, dass wir Zentren bilden müssen, wo sich Menschen versammeln und geheilt werden. Und nun haben wir bereits einige solcher Zentren. Es gibt das Zentrum in Belgien von Geukens, in Deutschland haben wir Gotthard Behnisch, der ein Zentrum hat und ... wie ist sein Name? Wer machte die Kopfschmerzstudie?

HZ: Springer.

GV: Springer. Springer hat ein weiteres Zentrum und es gibt noch weitere, die aus dieser Idee heraus entstanden. Und nun die Idee, die ich jetzt habe, die letzte Idee: Ich wollte immer, dass die Homöopathie wie eine Wissenschaft behandelt wird und nicht wie etwas nebenher, etwas für kleine Erkältungen, für kleine Dinge, das jeder nehmen kann, jeder geben kann etc. Und dass die medizinischen Schulen beginnen, aufmerksam zu werden. Und dies ist der nächste Schritt. Das beginnt, realisiert zu werden. Medizinische Schulen, medizinische Zentren und ernsthafte Leute beginnen, ernsthaft aufmerksam zu werden. Also, was ich möchte, ist, dass die Homöopathie ernst genommen wird, wissen Sie, als ernsthafte therapeutische Methode. Nicht als etwas, das von jedem ausgeführt werden kann in einer sehr oberflächlichen und sehr verantwortungslosen Weise. Und ich glaube, ich kann das erreichen. Vielleicht gehe ich morgen und werde diese Strategie nicht zu Ende führen – und da möchte ich, dass Ihr mir helft, die Homöopathie weiter zu bringen. Es benötigt viel Energie, Artikel schreiben, infiltrieren, Leute überzeugen etc., es benötigt viel Energie, das zu tun. Aber das Wichtigste ist, den Medizinern zu zeigen, was die Homöopathie zu leisten vermag. Denn niemand, der das sieht, wird dies mehr leugnen können.

HZ: Sehr gut, soweit. Danke!

GV: Genug Information?

HZ: Ich glaube, es ist genug.

GV: (*lacht*) O.k., dann können wir nach unten gehen.

Das Interview führte: Kirsten Hill